

29. 7. 09. Von Ilhen de Baixo, der Kalkinsel bei Porto Santo, ein Dunenjunge von *Puffinus obscurus bailloni*.

15. 8. 09. In der Villa Magnolia bei Funchal wurde im Parke ein Nest an einem Baume entdeckt, das keinem der bekannten Madeiravögel zugeschrieben werden kann. Es gleicht durchaus den Nestern des Kapwebervogels. Der oder die Vögel selbst wurden nicht gefunden. Sollte es sich um einen Brutversuch entfloherer Käfigvögel handeln?

27. 8. 09. In Seixal, Nordwestküste, wird eine *Motacilla alba* beobachtet. Als Zugvogel auffallend früh.

2. 9. 09. Einige junge Burschen holen aus einem Mauerloche beim Lazareth mit vielem Glück 3 lebende *Apus unicolor* hervor.

8. 9. 09. Freiherr do Valle Paraizo schenkt dem Museum eine von ihm in Camacha erlegte *Saxicola oenanthe*.

Außer an den bereits erwähnten Daten wurden Bläbühner noch beobachtet, gefangen oder erlegt am 24. 9. 08, 10., 11. 10. 08, 21. 11. 08, 8. – 23. 12. 08 und 23. 3. 09.

Der Ruf von *Parus cristatus mitratus* Brehm (1831).

Von Dr. J. Gengler.

Vogelstimmen so zu beschreiben, daß ein Anderer sofort nach der Beschreibung den Ruf als den gemeinten erkennt, ist ganz außerordentlich schwierig. Das eine Ohr hört eben den Ton mehr so, das andere mehr so. Trotz dieser Schwierigkeiten möchte ich auf eine Beobachtung hinweisen, die ich in diesem Frühjahr gemacht habe. Irren ist menschlich; ich glaube, mich aber sicherlich nicht getäuscht zu haben.

Über die Stimmlaute der Haubenmeise konnte ich in der Literatur nicht allzu viel finden. Naumann beschreibt sie genau und sagt von ihrem Ruf „klingt hell und laut wie zick gürr und gürrki oder klürr“ Brehm und Fiederich schreiben ebenso. Ich fand dann noch Beschreibungen der Stimmlaute in Schriften von R. Bowdler Sharpe, G. Kolthoff und L. A. Jägerskiöld, Ch. Stonham, Fatio, Arrigoni Degli Oddi, während Madarász, Suomalainen, Radde, Müller und andere nichts darüber bringen. Hartert sagt „durch ihre ganz

eigenartige, etwa wie törrrl gürrr oder zick gürrr klingende, gurgelnde Stimme weithin bemerkbar“.

Ich selbst habe nun in den letzten Wochen in der Umgebung von Erlangen folgende Beobachtungen gemacht. Am Ostersonntag (27. März) sah ich im Norden genannter Stadt am Rande eines ungefähr 6—7 Meter hohen Föhrenwaldes ein Paar Haubenmeisen, die ohne besondere Scheu vor meinen Augen ihr Wesen trieben. Mir fiel es nun gleich auf, daß der eine Vogel, der scheuer war, stets einen anderen Ton hatte, als der dreistere. Leider wurden die Vögel bald durch herankommende Spaziergänger verscheucht.

In dem auf der Südseite Erlangens sich weithin ausdehnenden Nadelwald, dem Reichswald, konnte ich seitdem fast täglich Haubenmeisen sehen und noch viel öfter hören und konnte auch hier ganz deutlich die zweierlei Lockrufe der Vögel unterscheiden. Endlich am Spätnachmittag des 16. April, bei herrlichem Sonnenschein, gelang es mir, wieder ein Paar dieser Meisen fast eine halbe Stunde lang aus nächster Nähe zu beobachten. Am Waldrand zieht sich eine ungefähr 3 m hohe, aus dicht zusammengewachsenen Föhrenbäumchen bestehende Hecke als Windschutz hin und hierin hielten sich die beiden Vögel auf. Der eine dreistere saß etwas tiefer, der andere, der viel vorsichtiger und ängstlicher war, arbeitete auf den äußersten Spitzen der Äste herum. Er nahm dort etwas weg, bearbeitete es mit dem Schnabel, wobei ganz kleine weiße, wie Flügelchen aussehende Blättchen, die ich leider am Boden nicht finden konnte, herabfielen und flog dann zu dem anderen Vogel, den er mit dem präparierten Leckerbissen fütterte. Dieser schlug dabei mit den Flügeln wie ein Nestling. Er schien auch das Gefüttertwerden als ganz selbstverständlich zu betrachten, denn er holte sich nicht einmal selbst etwas. Der fütternde Vogel war sehr zärtlich gegen den andern, also sicher das Männchen. Dieses Männchen ließ während der Arbeit nur ein ganz feines, zartes sit sit hören; flog es zum Weibchen, so verstärkte sich wohl der Ton, behielt aber stets einen weichen, zärtlichen Klang. Der andere Vogel, ohne Zweifel das Weibchen, lockte, sowie sich das Männchen etwas weiter entfernte, ebenfalls weich und zart, doch merklich rauher als der Genosse, ziräki ziräki ziräki. Der Ton lag dabei mehr auf der ersten Silbe, am weichsten klang die Mittelsilbe rä. Kam das Männchen zum Füttern, so wurde das Rufen etwas erregter und die letzte Silbe klang dann schärfer mehr wie kirr oder kürr. Nie wechselten während der relativ langen Beobachtungszeit die beiden Vögel den Ton.

Ich muß danach annehmen, die Haubenmeisen haben, zum mindesten während der Paarungszeit, einen nach Geschlechtern verschiedenen Lockruf.

Der Rauhfusskauz bei Wels (Ob.-Öst.)

Von Josef Roth.

Am 22. III. d. J. brachte mir ein hiesiger Landbriefträger zwei geschossene kleine Eulen, von denen ich die erste als Steinkauz (*Carine noctua* (Retz)), die andere aber sofort als Rauhfußkauz (*Nyctale tengmalmi* (Gml.) erkannte.

Die erste Art ist hier eine gewöhnliche Erscheinung.

Das Auftreten der letzteren Art, speziell in unserer waldarmen, niedrig gelegenen Welser Heide (330 m Meereshöhe), war für mich etwas Neues. Meine weiteren diesbezüglichen Nachfragen ergaben Folgendes:

Der erwähnte Rauhfußkauz wurde am 21. III. vom Jagdpächter der Gemeinde Lichtenegg in einem größeren Feldholze (hier übliche, von Feldern umgebene kleine Waldparzellen aus gemischten, sehr ungleich alten Föhren, Buchen und Tannen bestehend) erlegt. Genannter Schütze wollte am Nachmittage obigen Datums nach Wildtauben (Ringel- und Hohлтаuben) sehen. Ruhig im Holze stehend, bemerkte er zwei kleine Eulen, die durch lebhaftes Herumflattern (paaren) ihren Standort verrieten. Das Männchen (nach dem Abbalgen konnte ich das Geschlecht feststellen) wurde auf diese Weise abgeschossen, während sich das Weibchen in den dichten Kronen der Tannen unsichtbar machte.

In Oberösterreich traf ich den Rauhfußkauz verhältnismäßig häufig im waldreichen Mühlkreise, doch in unserer Ebene, wo ich jetzt das Vogelleben durch 7 Jahre beobachte, ist dies der erste Fall, daß mir der Rauhfußkauz unter derartigen Umständen begegnet.

Wels, am 29. III. 1910.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Gengler Josef

Artikel/Article: [Der Ruf von Parus cristatus mitratus Brehm \(1831\) 107-109](#)